

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preis:
 Für 1000: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 1 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Druckerei **Alfred Komwalter**, Grabenstraße 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabensstraße 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Oedenburger Zeitung.

Politisches Tagblatt freisinnig liberaler Tendenz.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt hinfühnig als Beilage nur das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl. 50 kr., halbjährig 6 fl. 25 kr., vierteljährig 3 fl. 13 kr. —

Für die illustrierte Sonntags-Beilage ist ein Zuschlag von 15 kr. pro Quartal separat zu entrichten.

Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein **Die Redaktion. Die Administration.**

Ohne Resultat.

Oedenburg, 27. Juni.

„An: Baum der Menschheit drängt sich Blüth' an Blüthe und abwechselnd entfalten sie sich und welken wieder ab.“ Nach dieser Theorie scheinen auch auf dem Baume der öffentlichen Meinung, das ist nämlich die Presse, täglich neue Triebe zu wachsen, die kaum entstanden auch schon wieder durch andere ersetzt werden. Wie viel haben wir schon gelesen von der endlich erfolgt sein sollenden Annäherung der respektiven Standpunkte beider Quotendeputationen und immer wieder kam bald darauf die Nachricht von der vollständigen Resultatlosigkeit der Verhandlungen. Wo ort hieß es, jetzt haben sich die verdringten Ansätze zu einer den gerechten Ansprüche beider Theile noch am nächsten kommenden Ziffer geeinigt und doch ist es laut telegraphischen Mittheilungen aus Wien Thatsache, daß die Oesterreicher noch immer 38.50, respektive 39.75 Prozent fordern, während die ungarische Deputation nur die bisherigen 31.40

Prozent konzediren will, somit sind alle bis heute geführten Konferenzen ohne Resultat.

Die letzte Information, die uns über den Stand der samstägigen Verhandlungen in Wien, zukam, lautet wie folgt: „Die ungarische Quotendeputation trat Nachmittags unter Vorsitz Koloman Széll's im ungarischen Ministerium in der Bankgasse zu einer Sitzung zusammen, welcher auch Ministerpräsident Baron Bánffy, Finanzminister Lukács und Ministerialrath Popovics anwohnten. Mit Ausnahme des Grafen Albert Apponyi und des Grafen Aurel Dessewffy waren sämtliche Mitglieder der Quotendeputation anwesend.“

Referent Mag Jakk verlas den in der letzten Sitzung der ungarischen Deputation gefaßten Beschluß, welcher die genau umschriebenen Instruktionen enthält, auf Grund deren das Siebener-Komitee die mündlichen Verhandlungen mit dem Verhandlungskomitee der österreichischen Deputation zu pflegen hat. Nach einer eingehenden Debatte, an welcher sich die meisten Anwesenden beteiligten, wurde das bezügliche Protokoll authentifizirt.

Die gemeinsamen Beratungen der beiden Siebener-Komitees im österreichischen Parlamentsgebäude währten zwei Stunden. In dieser Sitzung, welcher ebenfalls Koloman Széll präsidirte, wurde ungarischerseits nach einer eingehenden Diskussion, an welcher sich sämtliche Komitemitglieder beteiligten und welche einen regen Austausch über den ungarischen Standpunkt ergab, sich dahin geeinigt, daß beide Komitees über die in der gemeinsamen Sitzung empfangenen Eindrücke ihren respektiven Deputationen referiren und bezügliche Anträge im Plenum stellen sollen.

Um 6 Uhr trat dann die ungarische Deputation abermals zu einer Sitzung zusammen, in welcher Koloman Széll über die Ergebnisse der gemeinsamen Verhandlungen der Siebener-Komitees berichtete. Auf Grund dieses Referats entspann sich nun eine sehr lebhaft und eingehende Debatte, an welcher sämtliche Deputationsmitglieder theilnahmen. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die Deputation bei voller Aufrechterhaltung ihres Standpunktes nunmehr: positiv jene einseitig einge-

führten Steuerposten bezeichnen werde, welche sie aus den Bruttoerträgen der direkten und indirekten Steuern in beiden Staaten, besonders aber in Ungarn, ausgeschieden wissen will.

Die Deputation eröffnete nun eine Diskussion über die einzelnen zu diesem Zwecke auszuwählenden Posten. Behufs präziser ziffermäßiger Ausarbeitung und Zusammenstellung dieses Ausweises wurde ein eingereites Komitee entsendet, welches unter dem Vorsitz Koloman Széll's aus den Mitgliedern Mag Jakk, Alexander Hegedüs und Alexander Matkóvits besteht. Dieses Komitee wird dem Plenum der ungarischen Deputation seinen Bericht erstatten, auf Grund dessen das ungarische Siebener-Komitee die Verhandlungen mit dem österreichischen Siebener-Komitee fortsetzen wird.

Im Falle die Deputationen die Verhandlungen nicht zu beendigen imstande sein sollte, wird eine kleine Pause eintreten, da sich die ungarischen Minister wegen der Verhandlungen des Magnatenhauses nach Budapest begeben müssen.“

Also sind eigentlich auch die letzten Beratungen in Wien ohne greifbares Resultat geblieben. Und es wäre doch so leicht gewesen zu einer Verständigung zu gelangen. Die prinzipielle Basis war einfach die, daß, wenn schon die Steuereingänge den Schlüssel zur neuen Quote bilden sollen, nur gleichartige Steuern in beiden Staaten bei der Feststellung der Quote benützt werden dürfen. Man sollte meinen, daß es keinen loyaleren, gerechteren und wirksamen wohl sagen, beschiedeneren Wunsch gäbe, als diesen. Und doch akzeptirten die Oesterreicher auch diese Forderung nicht, wie sie überhaupt eine Erörterung der prinzipiellen Basis von der Hand wiesen und ziffermäßige Berechnungen, respektive die Aufstellung einer Quotenziffer verlangten. Nun, man wird auch diesem Ansinnen nachkommen und — so Gott will — endlich doch die Klüft zwischen den beiden Quotenpropositionen, wenn auch, wie wir fürchten auf Kosten der Ungarn, ausfüllen, aber selbst ein kleines Opfer wollen wir eher willkommener heißen, als die Hin- und Her-Zerrereien ohne Resultat. E. M.

Fenilleton.

Zur Erinnerung an den Frohuleichnamsumgang.

Quatter — fragt die Pepi — darf ich mit gehn, mit der Frohuleichnamsumgang-Prozession?
 „No ja, mitgehn kannst schon, aber a weißes Kleid und Blumen in die Haar und neuhe Stiefeln kann ich dir nicht kaufen.“
 „Warum denn net, die Hausmeister-Reiserl geht ja a!“

„Ja weißt, lieb's Kind, der ihr Vater verdient a laster Geld. Beim Tag als Maurer, bei der Nacht mit di Sperischerln und die Frau Hausmeisterin wascht für die Leut; da verdient a Red's. Aber unser Vater bringi's Geld net in der Butten z'haus, und wenn ma alle Tag fünf Mägen füttern muß, da bleibt nix auf Papiachen und Blumensträußerln.“

Die Pepi hatte trotz ihrer fünf Jahre schon einen beiläufigen Begriff von den sozialen Rangstufen, welche nach ihrem Dazufhalten von der Hausmeister-Reisl bis zur Hausherrin-Wetti reichen. Aber der Gedanke, mit dem Umgang zu gehn, schneeweiß mit flatternden Locken, Blumen in den Haaren und ein vergoldet's Strohförbchen in den Händen, aus dem man reichlich Rosen und Bergfarnmeinnicht auf den Weg der Geistlichkeit streut, das ist denn doch gar zu schön. So mitten in der Reihe zu schreiten mit anderen feinen

Schulmädchen, zwischen den grünen Birkenbäumchen mit dem zitternden Laube, hinterdrein die Musik, dann der Himmel über dem Herrn Stadtpfarrer, der in geweihten Händen das Allerheiligste trägt und von allen Fenstern angestaunt werden. Ach, was Schöneres gibt es nicht! Da ist die ganze Gasse mit Gras und Blüthen bestreut und die Sonne scheint auf die wehenden Fahnen und die goldenen Gewänder der geistlichen Herren, und alle Glocken heben z'm Lauten an und die Kinder haben alle gebrennte Haare und Locken und Kränze in den Haaren und die Hausherrin-Wetti darf die weiße Fahne tragen mit dem schönen Muttergottesbild, daneben aber gehen ihre Freundinnen, jede mit einer brennenden Wachskerze!

Wenn die Hausmeister-Reiserl davon sprach, da konnte die kleine Pepi ganze Stunden mit ihr auf der Kellerstiege sitzen und zuhören.

„Und weißt Du“, hatte sie ihr gesagt, „beim Umgang' is der ganze Himmel offen und da schaut unser liebe Frau bei an' Fenster runter und sieht an' Zeden, was er thut. Und bei jeden Hochaltar wird a Evangelii g'lesen und Militär-Kapell'n macht so a schöne Musi dazu und z'legt wi d' g'schossen — da muß ma die Aug'n zumachen. Vorig's Jahr wie der Umgang vorbeir war, hat mei Brader, der Toni, so an' großen Bam z'haus' g'schlept und mir hab'n's ganze Gras auf an' Haufen z'ammt'rag'n und hab'n uns drauf umafuzelt. I hab' Ausg'macht's kriagt, weil in mein' weißen Kleid lauter Grassack' war'n — und z'Mittag

hab'n m'r nachdem a 'backen's Kälbernes g'habt' o, das war guat — und Nachmittag san m'r zum Gaisbach' g'gangen. Der Toni is in Bach einig'fall'n. Aber meine schönen Schneckeln sind mir damals aufgangen, weiß gegen Abend g'regnet hat. Der Friseur hat mer's umsonst brennt, weil mein Vater sei Spezi is.“ — Abends aber, wenn die kleine Pepi einschließ träumte ihr, daß sie gerade vor dem Himmel ging und ein Atlasband von der Fahne der goldenen Mutter Gottes tragen durfte.

Jetzt aber saß sie traurig auf der Thürstufe und betrachtete ihre Schuhe, die vorne auseinanderklafften, so daß man die Stämpel sah, die ihrerseits wieder ein Zehlein hervorucken ließen. Sie sah ihr sadenscheiniges Röckchen an und mußte sich nun selbst gestehen, daß sie so nicht mit dem „Umgang“ gehen könne. Das hatte sie vorher nie so bemerkt, wie ärmlich und eand sie ausah und als sie sich neugierig über die klaffende Wunde ihres Schubes bengt, fiel eine Thräne darauf, die aber weiter keine zusammengehörnde Wirkung hatte. Gleichzeitig fielen aber auch ihre goldenen Locken über ihr Gesicht, die sich so natürlich ringelten, daß sie gar keinen Friseur gebraucht hätt', um vor dem Himmel gehen zu können.

Die Mutter und die ältere Schwester der Pepi waren nicht gleichgiltig gegen ihren Kummer geblieben. Sie flüsterien miteinander, wie es möglich wäre, der Pepi ihren Wunsch zu erfüllen. (Schluß folgt.)

Vom Tage.

Die Wiener Huldigungen anlässlich des Herrscher-Jubiläums. Wien schwimmt im Festesjubiläum. Zuerst der unvergleichlich großartige Kinderfestzug, dann vorgestern Samstag die herz-erhebende Ovation der Waidmänner, die dem geliebten Monarchen eine frohe Stunde bereitete. Wie schön klangen die Worte, die der Monarch in seinem Danke an die österreichische Waidmannschaft sprach, deren Huldigung „wie reine Berg- und Waldluft“ in sein kammervolles Herz einzog!

Gestern Sonntag empfing die österreichische Haupt- und Residenzstadt die zu Ehren Seiner Majestät versammelten viele Tausend Köpfe starken, stattlichen Schützen, die von Nah und Fern herbeigezogen sind, aus allen Marken dieses Reiches und darüber hinaus aus dem Böhmenland und auch aus anderen Staaten, sie Alle befehlt von dem Herzogsorange, Oesterreichs Jubelkaiser zu huldigen. Wien empfing seine Gäste in Flaggen-gala, und es bereitete ihnen, als sich durch die buntgeschmückte Stadt der imposante Festzug bewegte, eine stürmische, begeisterte Ovation, die wohl mehr als einen Reflex des farbenprächtigen Bildes bedeutet. Denn Wien liebt seinen gütigen Herrscher nicht minder heiß wie wir Ungarn und heißt Jeden herzlich willkommen, der an diesem Liebesopfer willigen Herzens theilnimmt.

Was in diesen letzten Tagen den Monarchen huldigte, sind nicht einzelne Klassen, einzelne Stände das sind vielmehr die Jungen, wie die Alten, das sind Alle, Alle, insbesondere die Vertreter der gesammten wehrhaften Bürgerschaft des Reiches. Darum darf die Jubiläums-Huldigung der Schützen, eine größere Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, und wenn das feierliche Schauspiel vom letzten Sonntag längst zur schönen Erinnerung verblasst ist, wird man die Huldigung der Schützen als einen großartigen, weihenollen Akt, als einen historisch denkwürdigen Moment in der Reihe der diesjährigen Jubiläumsvorstellungen verzeichnen dürfen.

Beide Häuser des Reichstages werden wahrscheinlich morgen Dienstag Sitzungen abhalten. Das Magnatenhaus tritt schon heute Montag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in welchem die Verzehrungesteuer-Vorlagen erledigt werden sollen. Das Abgeordnetenhaus wird Dienstag um 11 Uhr in einer formellen Sitzung das Nuntium des Magnatenhauses entgegennehmen, worauf dann die parlamentarischen Sommerferien ihren Anfang nehmen.

Von unseren Honvéds. Oberst Josef Pajta, Kommandant des 1. H.-H.-R. wurde auf die beim Budapest Honvéd-Distriktskommando systematisch Generalstelle eingetheilt. An seiner Stelle wurde der Oberstleutnant Bela Barta zum Kommandanten des 1. H.-H.-R. und an Stelle dieses Letzteren wieder der Major Baran Julius Marschall zum Kommandanten der Central-Honvéd-Equitation ernannt.

Frieden zwischen Spanien und Amerika? Die Agencia Fabria verzeichnet das von der „Korrespondencia“ gemeldete Gerücht von der Einleitung angeblicher Friedensverhandlungen. Als Bedingungen nennt die „Korrespondencia“ die Abtretung von Portorico an die Vereinigten Staaten als Kriegsschädigung, die Anerkennung der Unabhängigkeit Cuba unter amerikanischem Protektorat und die Ueberlassung einer Flottenstation auf den Philippinen und eines Kohlendepots auf den kanarischen Inseln an die Amerikaner.

Todesfall. Am 25. d. ist nächst Operies der k. u. k. JW. Josef Dobay von Dobó auf seiner Besitzung in Pétermező im Alter von 78 Jahren gestorben.

Neuestes.

Budapest, 26. Juni. Der Oberkassier der Ungarischen Bank für Industrie und Handel A. G. Franz Balassa hat sich gestern Nachmittags um halb 4 Uhr an einem abseits gelegenen Orte des Banpalais eine Kugel durch die Schläfe gejagt. Franz Balassa hat von den Geldern der Bank 29.000 fl. defraudiert. Um der „Schande“ zu entgehen, hat er zur Todeswaffe gegriffen.

Budapest, 26. Juni. Der Postdefraudant Koloman Tóth und dessen Gattin, die nach einer Unterschlagung von 87.501 fl. 1 kr. aus Budapest flüchtig wurden, sind mit ihren Kindern heute Vormittags in Bremen, als sie sich nach Amerika einschiffen wollten, verhaftet worden. In ihrem Besitze waren nur noch 65.000 fl. Tóth hatte einen auf seinen eigenen Namen nach Amerika lautenden Reisepaß bei sich.

Wiener Neustadt, 26. Juni. Als gestern Früh der Postzug aus Graz sich der Station Pottschach näherte, gewahrte der Wächter bei

einer dortigen Straßenüberziehung auf dem Eisenbahngleise ein Kind stehen. Die große Gefahr für das Kind rasch erkennend, eilte der Wächter dem gefährdeten Kinde zu und vermochte es noch in Sicherheit zu bringen. Im nächsten Augenblicke hatte ihn selbst jedoch die heranbrausende Lokomotive erfasst und tödtlich verlegt.

Lokal-Beitrag.

Der postalische Alaraischuh.

In Dedenburg wird jetzt wieder viel davon gesprochen, daß die seit langen Jahren hier bestehende Postdirektion, wie es heißt — entweder nach Raab, oder nach Steinamanger verlegt werden soll.

Diese Alternative entweder nach Raab, oder nach Steinamanger, laßt darauf schließen, daß die Verlegung der Postdirektion nicht aus Verkehrsründen geplant sei, sondern, daß da andere Rücksichten maßgebend sein müssen, welche den kompetenten Kreisen eine Verlegung dieser Stelle von hier „verführerisch“ erscheinen lassen.

Die Verlegung hat, dem Gerüchte nach, nicht darin ihren Grund, weil Raab oder Steinamanger günstiger für dieses Amt gelegen ist, als unsere Stadt, sondern es ist, wie ganz offen gesagt wird, der Kostepunkt, welcher dabei maßgebend sein soll. Man sagt, daß die Städte Steinamanger und Raab „fabelhafte Vortheile“ anbieten, wenn die Postdirektion dahin verlegt würde.

Es handelt sich daher einfach um eine Art Lizitation: „Wer gibt mehr?“ das heißt, wer bietet dem Verar mehr Vortheile, wenn von dem Sitze der Postdirektion die Rede ist?

Daß, wie einerseits behauptet wird, die Regierung der Stadt Dedenburg weniger Sympathie entgegenbringt, als den beiden anderen benannten rivalisirenden Städten, können Viele nicht glauben, denn die Errichtung der Honvéd-oberschule hier in Dedenburg scheint dagegen zu sprechen.

Was aber die Erzielung eines möglichst hohen Beitrages zu dem Baue eines Postgebäudes anbelangt, so ist schwer zu glauben, daß das einträgliche Postinstitut absichtlich eine Rivalität, eine Art Kampf, zwischen Nachbarstädten anfangen sollte, um bei diesem Feuer seine Kaitanien zu braten! Die Kostenfrage mag so Manches zulassen, aber eine solche Falle wäre denn doch mit sehr wenig Vorsicht aufgestellt, um die Absicht nicht errathen zu lassen!

Nun gut, lassen wir das Argument des Kostenpunktes gelten. Was faktisch andere Städte zu bieten im Stande sind, wird wohl auch Dedenburg in entsprechender Weise thun können. Für uns spricht jetzt noch der faktische Besiz, denn die Ueberfiedlung an und für sich ist schon für die übersiedelnde Behörde eine kostspielige und gerne vermiedene Eventualität. Nicht nur Geldopfer erheischt sie, sondern auch die Kontinuität, die glatte Abwicklung des Dienstes leidet empfindlich darunter.

Für Dedenburg wäre der Verlust dieser Stelle allerdings ein empfindlicher, aber auch für das Amtspersonal wäre dieser Wechsel keinesfalls ein unerwünschter, deshalb können wir uns auch nicht denken, daß ein derartiger Beschluß über Knall und Fall gefaßt worden sei, ohne an die Kommune heranzutreten, ohne die Angelegenheit zum Gegenstand einer öffentlichen, allgemeinen Diskussion zu machen, in welcher die Gemeinde ihre Stimme geltend zu machen in der Lage ist. Man wird nicht mit den Nachbarstädten eingehend verhandelt haben, während man hier bei uns jede Erörterung, jeden Versuch vermieden hat. Hat man aber solche Besprechungen abgehalten, so müssen sie auch in die Deffentlichkeit dringen; somit stehen wir eventuell auch erst am Anfang und können die Nachricht der Verlegung nur als einen Alaraischuh ansehen.

Nun, bange machen allein gilt bekanntlich nichts und deshalb wird sich die Kommunalverwaltung wohl erst kompetentesten Orte über die ganze Angelegenheit gründlich informieren, bevor sie in der Frage einer wieartigen Beitragsleistung Stellung nimmt.

Vorerst zweifeln wir sehr daran, daß die hohe Regierung überhaupt nur daran denkt, die Postdirektion von hier zu verlegen. Dedenburg hat dem Staate schon so viele und große Opfer gebracht, daß mit Rücksicht auf diese, wohl eine entsprechende Erkenntlichkeit zuversichtlich erwartet werden darf und deshalb wird die Regierung selbst vor eventuellen größeren Kosten nicht zurückschrecken, wenn es gilt, unserer Stadt die Anerkennung ihrer bisherigen Opferwilligkeit im staatlichen Interesse zum Ausdruck zu bringen!

Die Handwerker in Eisenstadt

Eisenstadt, am 26. Juni.

Vor mehreren Monaten wurde vom Eisenstädter Männergesangsvereine angeregt, an dem Wohnhause des unsterblichen Tonkünstlers, Josef Haydn, jetzt Eigenthum des Herrn Kornmüller, eine Gedenktafel anzubringen und mit diesem pietätvollen Akte eine solenne Feier zu verbinden.

Die glückliche Idee ist auf fruchtbaren Boden gefallen und bald fand sich ein Komitee kunstsinziger Männer, mit dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Viktor Horváth an der Spitze, welches sich die Veranstaltung des Festes zur Aufgabe machte. Um das Gelingen des Festes zu sichern, um seinen Glanz zu erhöhen, wurde auch die Mitwirkung des Dedenburger Musikvereines, dessen Bestand bis auf das Jahr 1816 zurückzuführen ist, des Dedenburger „Liederkrans“ und des „Haydn-Beethoven-Mozart-Klubs“ angesucht und wurde dieselbe auch bereitwilligst zugesagt. In der ersten Komitteesitzung wurde einhellig beschloffen, den fürstlich-esterházy'schen Zentraldirektor, Herrn königl. Rath Josef Haller zu bitten, das Protektorat der Haydnfeier zu übernehmen. Herr Haller, der stets in erster Reihe zu finden ist, wenn es gilt, gemeinnützige Zwecke zu fördern und das Gute und Schöne zu unterstützen, erklärte die Ehrenstelle anzunehmen und so wurden mit lobenswerthem Eifer die Vorbereitungen für den heutigen, denkwürdigen Festtag getroffen, der allen Theilnehmern in steter angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Für 9 Uhr Vormittag war das Eintreffen des Separatzuges mit den Festgästen aus Dedenburg angesagt. Am Staatsbahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum zur Begrüßung der Gäste eingefunden. Der hiesige Gesangsverein nahm am Perron Aufstellung, ferner der Komitee-Präsident, Hochwürden Herr Stadtpfarrer Viktor Horváth mit den Herren Komitteesmitgliedern: Dr. Ludwig Mersanyi, Dr. Josef Rohrer, Paul Hoser, fürstl. Architekt Arnold Braun, Moriz Steffel, Karl Pongráz, Bela Grünner und Franz Binter.

Als der Zug mit den Gästen endlich in die Station einfuhr, wurden Hüte geschwenkt und kräftige Ejencuse erfüllten die Luft, die sich so lange fortziehten, bis der Zug anhalt und die Gäste die Waggonen verlassen. Die Sanger stimmten das „Grüß Gott“ an und als die letzten Töne verklungen, richtete der Herr Komiteepresidente herzliche Worte der Begrüßung an die Angekommenen, die, von dem Empfange sichtlich erfreut, verbindlich dankten. Auf die Begrüßungs-Ansprache erwiderte in kurzer Rede der Vizepräsident Dr. Beckl. Bald wurde der Marsch zum Traubengasthaus angetreten, wo der Gäste ein ständendes Gabelkrüthück wartete.

Um 10 Uhr fand in der Bergpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt. Das schmucke Gotteshaus war in allen seinen Räumen dicht besetzt, eine andächtige Zuhörerschaft harrete voller Erwartung des seltenen Kunstgenusses.

Die h. Messe wurde vom Propst Karl Wariß unter zahlreicher Assistenten geleitet und der musikalische Theil wurde vom Dedenburger Musikverein, verstärkt durch etwa 20 Musiker der Dedenburger Regimentskapelle, in wahrhaft künstlerischer Weise zur Geltung gebracht. Zur Aufführung gelangte Haydn größtes Meisterwerk auf dem Gebiete der Kirchenmusik, die Nelsonmesse, in vollständiger Besetzung.

Die Leistungen des Orchesters und des Chores unter Leitung des genialen Dirigenten Herrn Dr. Rossow, können nicht genug gewürdigt werden. Der Musikverein steht auf der Höhe seiner Aufgabe und seine Aufführungen tragen den Stempel des Künstlerischen. Mit vollendetem Meisterwerk wurde die Fuge des „Dono nobis“ vorgetragen. Aber auch das „Kyrie“ mit dem herrlichen Sopran Solis, gesungen von einer brillanten Koloratursängerin (Fr. Agnes Lang) und „In gloria“, wo der Bassist, Herr Friedrich Ritter v. Endereß, seine kräftigen und umfangreichen Stimmmitteln zur Geltung brachte, wurden mit größter Präzision ausgeführt. Dies gilt auch von den übrigen Theilen der Messe, in welchen sich die stimmbegabte Sängerin, Fr. Helene Fuchs und der prächtige Tenorist Herr J. Scholz durch schönen Gesang auszeichneten.

Nach der Messe wurde das Gedenkmal Haydns bekränzt und von hier zog man zur Kloster-gasse, wo die feierliche Enthüllung der Gedenktafel stattfand.

Der Protektor, Herr kon. Rath Josef Haller eröffnete den feierlichen Akt mit einer schon durchdachten, formvollendeten Festrede, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde und die in den nachstehenden Worten ausklang:

„Wir Tondichter nennen; und den großen an sein ein auf spätere gelobte Kunst, die Andenkens einträchtiges Berichönerung walle Gott!

Die eloquente R pfarrer Vik in klassiche

Den über den feier ergänz

Das bewohnte, h Müllers h bewohnt, w Wohnung e innehat.

Die müllers in wurde von Pongrá

komitee zur lieferte der Ludwig M als auch zu

Kalvarienk 6 Uhr im großen Publikum das trotz d würdiger L und gesang Wehe laun

Es Kunstgenuß rüchhaltslos wohnen de Musikverei

Dr. Beckl. Vize-Bürg Direktor S Böhl re

Das ebendajelof wegn des werden un bildende T wo die Zu Gewitterre Kapelle de

huldigte. D burger G Ommbüffe Extrazuge Nachts w nungen langten.

F. B. M. Kommand chefs, H gestern S eingetr offe abgestiegen zierung der bei ströme Regiment Artillerie Morgen Erzherzog

renommir ist mit se Hochzeitsr hat mit h in bisher wieder *

Gedenbu Generalv Josef v. * I Sinne ei Fejér r muh, wu vom Ar Neusch

„Wir Eisenstädter dürfen den unsterblichen Dichters Josef Haydu getreu den Ausernen nennen; und indem wir die stolze Erinnerung an den großen Bürger unseres Städtchens durch diese an sein einstiges Haus hier angebrachte Gedenktafel auf spätere Generation übertragen wollen:

geloben wir zugleich, daß wir seine göttliche Kunst, die Harmonie, stets vor Augen haltend, sein Andenken auch werthtätig ehren werden, durch einträchtiges Hinwirken auf die Hebung und Veredlung unseres lieben Eisenstadt. — Dies wolle Gott!“

Die Hülle fiel von der Gedenktafel, und der eloquente Kanzelredner, Hochwürden Herr Stadtpfarrer Viktor Horváth, hielt nun ebenfalls in klassischer Sprache eine herrliche Gedenkrede.

Den uns aus Eisenstadt zugekommenen Bericht über den wirklich glanzvollen Verlauf der Haydufeier ergänzen wir noch mit folgenden Daten.

Das Haus, welches der unsterbliche Meister bewohnte, befindet sich gegenwärtig im Besitze des Müllers Kornmüller, der die Parterräume bewohnt, während die im ersten Stocke befindliche Wohnung ein pensionirter Major Namens Hyden innehat.

Die Gedenktafel, welche an dem Hause Kornmüller's in der Kloistergasse angebracht wurde, wurde vom Eisenstädter Steinmetzmeister Karl Bönggrätz gratis angefertigt und dem Festkomité zur Verfügung gestellt. Den Text hierzu lieferte der fürstlich-esterházyische Oberarchivar Dr. Ludwig Werenyi. Zur Enthüllungfeier sowohl, als auch zur Aufführung der Nelson-Messe in der Kalvarienkirche, sowie auch zu dem Nachmittags 6 Uhr im Saale zur „weißen Rose“ stattgehabten großen Konzerte hatte sich das distinguirteste Publikum Eisenstadt's und Umgebung eingefunden, das trotz der tropischen Hitze mit bewunderungswürdiger Ausdauer den meisterhaften musikalischen und gesanglichen Aufführungen in andachtsvoller Weihe lauschte.

Es war ein Konzert, das einen seltenen Kunstgenuß jedem Anwesenden bereitere, was wir rückhaltlos verzeichnen wollen. Aus Oedenburg wohnten dem Konzerte die beiden Vorstände des Musikvereins und Liederkranz, Dr. Cavallar, Dr. Belf, Bader und Polster, ferner Vize-Bürgermeister Dr. Prinz sammt Familie, Direktor Schindlerer sammt Familie, Direktor Bößler an.

Das Gartenfest, welches nach dem Konzerte ebendasselbst in der Rose stattfinden sollte, konnte wegen des eingetretenen Regens nicht abgehalten werden und mußte das den Abschluß der Festlichkeiten bildende Tanzfranzöhen in den Saal verlegt werden, wo die Jugend, unbehindert von dem niedergegangenen Gewitterregen, bei den Klängen einer Zigeuner-Kapelle dem Tanzergnügen bis in die späte Nacht huldigte. Nach 10 Uhr verfügten sich die Oedenburger Gesangsvereine in den bereitgehaltenen Omnibussen zum Stationsgebäude, wo sie mit dem Extrazuge die Heimfahrt antretend, um 1/1 Uhr Nachts wohlgenuth und mit angenehmen Erinnerungen an das gastfreundliche Eisenstadt anlangten.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 27. Juni.

* **Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Friedrich**, unser durchlauchtigster Korps-Kommandant, ist in Begleitung des Generalstabschefs, Herrn Oberstlieutenant Josef v. Roth gestern Sonntag mit dem letzten Nachtzuge hier eingetroffen und im Hotel „König von Ungarn“ abgestiegen. Seine k. u. k. Hoheit ist behufs Inspizierung der hiesigen Truppen anwesend, hat heute bei strömendem Regen über das 76. Infanterie-Regiment Neuve gehalten und wird morgen die Artillerie und das 9. Husaren-Regiment inspizieren. Morgen Abends dürfte die Abreise des Herrn Erzherzogs erfolgen.

* **Personalsnachricht.** Der hiesige bestens renommirte Zahnarzt, Herr Dr. Bela Meller ist mit seiner jungen Gattin gestern von dessen Hochzeitsreise in unsere Stadt zurückgekehrt und hat mit heutigem Tage seine ärztlichen Ordinationen in bisheriger Wohnung in der Elisabethgasse wieder aufgenommen.

* **Die Aktiengesellschaft der Fehsburg-Oedenburger Bahn** hielt heute in Budapest ihre Generalversammlung, an welcher auch Bürgermeister Josef v. Gebhardt theilnahm.

* **Die Honvéd-Oberrealschule**, welche im Sinne eines Elafses des Honrödmisters Baron Fejérváry im September eröffnet werden muß, wurde heute vom Generalmajor v. Láhner, vom Architekt Alpar und dem Unternehmer Neuschloß eingehend besichtigt und sprach die

Baukommission ihre vollste Zufriedenheit über die ihrer Vollendung gütlich entgegen Arbeit aus.

* **Au der Staats-Oberrealschule** finden die Einschreibungen für das Lehrjahr 1898/99 vom 30. Juni angefangen bis inklusive 5. Juli Vorm. von 10—12 Uhr im Lehrsaale der VII. Klasse der Staats-Oberrealschule statt. Außerdem erfolgen die Einschreibungen am 1—3 September. Nähere Informationen ertheilt die Direktion.

* **Zusammenkunft von Schulkameraden.** Samstag Abends hatten jene jungen Leute, die von 10 Jahren die Maturitätsprüfung am hiesigen ev. Lyzeum absolvirten, eine kameradschaftliche Zusammenkunft im Speisesaale der Kasino's. Im Ganzen kamen etwa 12 Studiengenossen zusammen. Sonntag Vormittags machten sie ihre Aufwartung beim Direktor Gombocz, der seine einstigen Schüler herzlich begrüßte und den größten Theil des Tages in ihrem Kreise verbrachte.

In einem schwungvollen Toaste ließ Direktor Gombocz, der auch an dem Banfette theilnahm, seine Schüler hochleben. Die Schulkameraden, unter denen sich von Oedenburgern bloß der Obergespan's-Sekretar Dr. Dukavits befand, gelobten einander in 15 Jahren wieder zusammentreffen zu wollen.

* **Die Schüler** der hiesigen Staatsoberrealschule werden ihre, in Folge ungünstiger Witterung weggebliebene Sommerunterhaltung morgen Dienstag in den Lokalitäten der Restauration „Baroszliger“ abhalten.

* **Die Frage der Markthalle.** Wie schon öfter, beschäftigt sich auch die letzte Nummer des Fachblattes „Mésárosok és Hentesek Lapja“ mit unseren Marktverhältnissen in folgender Weise:

„Es scheint daß es die Oedenburger nun auch selber eingesehen haben, daß der Aufbau einer Markthalle denn doch nicht dazu beitragen wird die bestehenden Uebel zu saniren, denn auf Grund des Antrages des Oberstadthauptmannes wurde die Markthallenfrage vorläufig ad acta gelegt. Es wurde jedoch der Referent betraut die Frage weiter eingehend zu studieren und sich im Auslande Informationen zu verschaffen. Indes wird derselbe bestrebt sein die Frage des täglichen Marktes zu lösen. Obwohl der tägliche Markt in Oedenburg von jeher ein ujueller ist, war derselbe doch nicht in dem Maße beschriftet wie er es hätte sein können, denn die Verkäufer wagten es doch nicht immer zu erscheinen; wann aber einmal das Abhalten eines taglichen Marktes amtlich publizirt werden wird, kann die größere Frequenz als gesichert betrachtet werden. Die Oedenburger mögen es uns, die wir aus sicherer Erfahrung sprechen, unbedingt glauben, daß sie eine Markthalle nicht brauchen und daß sie es gewiß bereuen würden eine solche gebaut zu haben. Es soll nur das System eines offenen Marktes beibehalten werden, dies ist sowohl für den Käufer als auch für den Verkäufer vortheilhafter. Nur sollen keine Mißbräuche und keine Sanitätswidrigkeiten gestattet werden.“

* **Nächtlicher Erzech.** Die Schlossergehilfen Josef Schreiner, Wilhelm Felix, Karl Weiß und Julius Rammner, ferner der Zimmermannsgehilfe Josef Grassl verübten gestern Nachts einen argen Erzech in der Kloistergasse und bei dem Wagner'schen Gasthaus, wo sie den Buschengeizer herabstießen. Das Verfahren gegen diese Bursche ist im Zuge.

* **Verlust.** Julius Sinkovics, Grabenrunde Nr. 6, hat gestern im Warißwalde eine silberne Remontuhr verloren. Der Finder wolle dieselbe bei der Polizei abgeben.

* **Razzia.** Am 26. d. Nachts wurde im ganzen Stadtrayon eine Razzia vorgenommen, gelegentlich welcher mehrere an anderer Stelle dieses Blattes benannte Schlossergehilfen wegen Erzeches auf der That ergriffen und arestirt worden sind.

* **Jahrmärkte-Verzeichniß** für den Monat Juli 1898. Am 2. Juli in Sümeg, 5. Juli in Bapa, 11. Juli in Wieselburg, Somlyó-Básárhely und Balatonfüred, 13. Juli in Rechnitz und Zala-Ezent-Gröth, 14. Juli in Marzaltó, 18. Juli in Raab, St. Gotthard, Tüskövár, 20. Juli in Körmend, 22. Juli in Zala-Egerfeg, 25. Juli in Neußiedl, Steinberg, Mattersdorf und Güns, am 29. Juli in Csepreg.

* **A tek. Ügyvéd urak figyelmébe!** A folyó évi május hó 1-ével élethelépő 12.366/98. igazságügyi m. rendelet előirása szerint készült új nyomatvány-minták, egymint: Sommas kereset, kielégítési végrehajtási kérévény ingókra és ingatlanokra bármily kisebb és nagyobb mennyiségben kaphatók **Romwalter Alfréd**, könyv- és könyvmai műintézetében Sopron, Várkerület 121. sz. Vidéki megrendelések gyorsan eszközöltnek.

Landwirtschaftliche Zeitung.

Vorkämpfungen gegen den San Josékäfer.

Amerika, welches uns schon den hochgefährlichen Schädling, die verwüstende Reblaus auf den Hals geschickt hat, beschenkt uns jetzt neuerdings mit einem gefährlichen Gast, mit dem San Josékäfer.

Dieser Schädling, eine Schildlaus, verwüftet die Obsternte und ist bereits in der Gegend von Steinamanger sehr verbreitet.

Ein Fachmann, der Obergärtner Herr Wilhelm Gaspere in Fervár bespricht diesen Umstand und gibt zugleich im Blatte „Vasvármegye“ die Schutzmittel gegen diesen Schädling bekannt, die wir hier zu Ruß und Frommen der Obstzüchter reproduzieren:

Die genannte Schildlaus erscheint zumeist auf den Stämmen der Apfelbäume. Die Blätter des Baumes bleiben von ihr unberührt, aber die frischen Triebe und Knospen sind dort, wo sie wunden sind, angegriffen. An solchen Stellen sammelt sich der Schädling in größeren oder kleineren Gruppen, indem er den Saft des Baumes saugt und die Wunde nicht vernarben läßt. Durch dieses Aus-saugen entstehen ungleiche Auswüchse und der befallene Zweig verdorrt bald.

Der San Josékäfer ist leicht erkenntlich durch seinen, mit weißlich-grauer flaumartiger Hülle bedeckten Körper. Wenn man den Schädling zerdrückt, bleibt ein blutfarbiger rother Fleck zurück, weshalb er auch „Blutlaus“ genannt wird.

Das Verfahren zur Ausrottung des Schädlings ist, bei sachmäßigen consequenten Vorgehen keineswegs resultatlos.

Noch vor Ende Juni verläßt das Weibchen der Blutlaus seine bisherige Nährstelle, um eine neue Kolonie zu gründen. Zur Verhinderung dessen muß man jeden Baumstamm, so hoch als nur möglich, mit Kalkwasser bis zu den dünnen Zweigen hinauf, bestreuen; die wunden Stellen am Stamme und an den Aesten sind besonders intensiv zu bestreuen, denn sie sind die Nester der neuen Kolonien. Diese Vorsicht muß überall geübt werden, denn der Luftzug trägt diese flaumartigen Thiere auch in entferntere Gegenden.

Zur Ausrottung des Schädlings sind verschiedene Mittel vorhanden. Am meisten verbreitet ist das, vom Professor Nepler empfohlene Mittel, welches sich als vortheilhaft bewährt hat und aus folgendem besteht: 100 Gramm Schmierseife, 200 Gramm rohes Fuselöl und 300 Gramm Weingeist werden mit soviel Wasser zu einer Flüssigkeit gemischt, daß das ganze Quantum einen Liter ausmacht. Diese Flüssigkeit wird mit einem Pinsel auf die befallene Stelle aufgetragen, was so oft wiederholt wird, als noch ein Schädling wahrzunehmen ist. Mit diesem Verfahren können kleinere Bäume vollständig gerettet werden; größere Bäume aber werden dadurch bis zur Vollendung des Blätterfalles geschützt, denn für diese beginnt erit jetzt das Hauptverfahren.

Die Blutlaus ist gegen Kälte und Nässe zwar unempfindlich, aber beim Eintritt der herbstlichen Kühle zieht sie sich doch in die Nähe der Wurzeln des Baumes zurück, um dort zu überwintern. Wenn dies geschehen ist, werden die Aeste u. d. die Stämme der Bäume von oben nach abwärts zu mit einer Seifenlösung derb abgebürstet, besonders die wunden oder rissigen Stellen, an welchen weißer Schimmel sichtbar ist, sind tüchtig zu reinigen.

Bei Bäumen mit glatter Rinde kann auch anstatt Seife eine Kalklösung in Anwendung kommen. Wenn nun so der ganze Baum gereinigt ist, wird die Erde um den Stamm herum auf ein Meter Tiefe ausgehoben und in diese Grube eine Kanne von kalter Kalklösung gegossen und mit der Erde wieder zugeschüttet. Diese Arbeit kann bei trockenem Watter den ganzen Winter hindurch bis zum Frühjahr vorgenommen werden, muß aber vor Eintritt der wärmeren Zeit unbedingt beendet sein, weil sonst der Schädling sein verheerendes Treiben mit neuer Kraft beginnen könnte.

Wenn dieses Verfahren zwei Jahre hindurch consequent und sorgfältig geübt wird, dann wird schwerlich noch etwas vom Schädlinge zu sehen sein. Aber die ankommenden Setzlinge aus fremder Gegend sind sorgfältig zu untersuchen, um Einschleppungen vorzubeugen.

Die Schädlichkeit des erwähnten Insektes, welches auch schon die Regierung zu einem Einfuhrverbot fremder, besonders amerikanischer Obstsorten oder Pflanzen veranlaßt hat, erfordert einen allgemeinen unermüdlchen Kampf gegen den Schädling, der leicht auf Jahre hinaus unsere Obsternten, die ja doch bereits eine namhafte Rubrik in unseren Volkseinkünften repräsentiren, vernichten könnte.

Theater, Kunst und Literatur.

Der „Kaiser Jubiläums-Marsch“ von Josef Strigko, welcher von allen Militär- und Civillapellen zur Aufführung gelangt, erschien jochen in nobler Ausstattung für Klavier — Preis 75 kr. — in der Musikalienhandlung von Otto M a a ß, Wien, VI., Mariaböserstraße 91.

A verseny minden terer, de legkivált a magyar hírlapírók terén, bámulatos eredményeket idézett elő. Ennek köszönhető, hogy a magyar hírlapíróadalom Európában az első sorba küzdött föl magát. S a magyar lapok közt is vezet a Pesti Hírlap, közleményeinek bősége és változatosága, forrásainak gazdagsága, munkatársainak száma és elismert kvalitása tekintetében egyaránt. Hogy pedig napjainkban annyi a jól szerkesztett napilap, abban is nagy érdeme van a Pesti Hírlapnak, mely igen sok téren végzett husz év óta uttörő munkát s melynek minden új ötletét, újítását folyton utánozni igyekezik a többi is. Voltak és vannak azonban a Pesti Hírlapnak oly ötletei is, mint az előfizető-közönségnek nyújtott kedvezmények, melyeket még nem utánozt, mert nem utánozhat a sajtó többi része. Ilyen a Pesti Hírlap naptára is, melyet minden évben minden állandó előfizető ajándékol kap s mely — mint a szerkesztőség velünk közli — a folyó év végén ismét többféle meglepetést fog hozni (sorsjegyek és új kedvezményekre való utalványok alakjában) azoknak, akik a Pesti Hírlap előfizetése révén a naptár birtokába jutnak. S ennek a megszerzéséhez nem kell egyéb, csak hogy valaki több hónapra át szakadatlanul járassa a lapot a következő fél évben. Szolgálat azonkívül a Pesti Hírlap az ő előfizetőinek minden hónapban egy kis praktikus jegyzék-naplóval. Azt már említeni sem kell, oly közismert tény, hogy a Pesti Hírlap nyert ma legtöbb olvasni valót közönségnek mert egyik lap sem jelenik meg hasonló terjedelemben (naponként 20—24, vasárnapokon és ünnepeken 32—48 oldal). Az is elismert dolog, hogy vezérezte a legkitűnőbb publicisták, tárczáit csupa elsőrendű jeles írók írják, rovatvezetői, belső munkatársai a legkiválóbb hírlapírók. Előfizetési ára pedig a legkisebb lapé: havonként 1 fnt 20 kr., negyedévre 3 fnt 50 kr., mely a kiadóihoz (Budapest Váci-körút 78.) ezimzendő honnan mutatványszámokat is lehet kapni. Aki pedig a Pesti Hírlap ezimz elsőrendű és fényes kiállítású heti divatlapot is jártni kívánja az a Pesti hírlappal együtt előfizetve, éppen felaron rendelheti meg, (vagyis fél évi 4 fnt helyett 1 fnt).

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 27. Juni. Im Magnatenhause me dete heute Präsident Baron D r e z y die neuernannten Mitglieder an. Die Immunität des Grafen K e g l e v i c h wurde aufgehoben. Dem verstorbenen Präsidenten Wilhelm v. L ö t h und W o d i a n e r wurden warme Nachrufe gewidmet. Sodann wurde die Tagesordnung abgewickelt.

Budapest, 27. Juni Die Verhandlungen über die Note wurden auf Antrag Oesterreich's bis zum Herbst vertagt. Am ungarischen Siebener-Ausschusse wurden die Vorlagen Kolomon S z e l l ' s angenommen. Ferdinand H o r á n k y

resignirte auf seine in diesem Ausschusse innegehabte Stelle. Seiner statt wurde August Pulsky gewählt.

Budapest, 27. Juni. Auf der Csepel-Insel wurde gestern ein Mann ermordet und es sind die Thäter bereits in Haft genommen.

Budapest, 27. Juni. Der defraudirende Sekretär der ung. Handelsbank B a l a s s a, der vor mehreren Tagen einen Selbstmord verübte, ist heute Nacht gestorben.

Budapest, 27. Juni. Erzherzog Ferdinand weilt zur Inspizierung der Garnison in unserer Stadt.

Krakau, 27. Juni. Das Monument Mickiewicz wurde in Anwesenheit eines sehr distinguirten Publikums enthüllt.

Paris, 27. Juni. Das Kabinett wurde heute neugebildet.

Madrid, 27. Juni Die spanische Regierung nimmt die europäische Intervention zu Friedensunterhandlungen nicht in Anspruch und wird insolange keinen Frieden schließen, bis nicht eine entscheidende Schlacht geschlagen sein wird.

Madrid, 27. Juni. Die Spanier haben die Festung Moro aufgegeben.

Miskolc, 27. Juni. Hier sind zirka zehntausend Häuser verbrannt.

New-York, 27. Juni. Das Vorwärtsdringen des Heeres erleidet eine Verzögerung wegen der herrschenden furchtbaren Hitze, welche viele Entfrankungen zur Folge hatte.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

3539 1898 Kundmachung.

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Heu, Streu und Bettstroh sowie an harten Brennholz auf die Zeit vom 1. September l. J. bis 31. August 1899 für die in Weßprém, Körmend, Pápa, Balacsarhely und Kéthely dislozirten k. u. Honvédruppen werden am 1. Juli l. J. in Ragfanzs, am 4. Juli in Stuhlweissenburg, am 5. Juli in Zústfűchen und am 11. Juli in Pápa Offertverhandlungen abgehalten. Nähere Details sowie Offertunter können im Amtsstofe der gef. Kammer wann immer eingesehen werden.

Oedenburg, am Juni 1898. Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

Tagesneuigkeiten.

+ Den eigenen Sohn angeschossen. Der Felső-Est.-Báner Pachter Josef Erös machte einige Probechüsse mit einem neuen Revolver. Der Sohn Erös, den die wiederholten Schüsse in den Hof lockten, ließ sozusagen Schmirgerade der abgefeuerten Kugel entgegen stürzte, in die Brust getroffen blutüberströmt zu Boden. Erös wollte in seiner Verzweiflung die Waffe gegen sich kehren, allein seine Frau entwand ihm den Revolver. Der schwer verwundete Knabe wurde nach Baja ins Spital überführt.

+ Erbrochenes Postamt. Das Postamt St. Barthelomä in Unterfrain wurde erbrochen und seiner Kasse mit 1150 fl. beraubt. Von den Tätern hat man keine Spur.

+ Lebensmüder Offizier. In Enns erschoss sich in seiner Wohnung der Rittmeister Richard Ritter Maurig v. Sarnfeld des 6. Dragoner-Regiments.

+ Abgestürzt. Aus F u n s b r u c k wird berichtet: Im Raittergebirge stürzte von der Steinernen Rinne im Gebiete des Wilden Raitter der Student der Chemie S c h l e b e r aus München ab. Von Ruffstein ging Rettungsmannschaft ab.

Budapester Getreide- u. Effecten-Börse.

(Bericht der Firma Eugen Reich und Comp.)

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Weizen per Herbst, Weizen Juni, Weizen Juli, Roggen per Herbst, Hafer per Herbst) and Price (fl. 9.10, 4.53, 5.10, 6.79, 5.82)

Table with 2 columns: Effecten (Oesterr. Kreditbank, Ungar. Kreditbank, Ungar. Staatsbahn) and Price (fl. 360.50, 397.30, 363.20)

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 27. Juni. Weizen 12.— bis 12.35, Korn 8.30 bis 8.40, Gerste 0.— bis 0.—, Hafer 0.— bis 0.—, Mais 0.— bis 0.—, Weizen 2.20 bis 3.20, Stroh 1.70 bis 2.—

Eisenbahnverkehr.

Fahrplan der Raab—Oedenburg—Ebenfurter Eisenbahn Gültig ab 1. Mai 1898.

Table with 4 columns: Direction (Nach Raab, Wien EWA, etc.), Time (7 Uhr, 8 Uhr, etc.), and Station (Raab, Oedenburg, etc.)

Telegrafischer Coursbericht.

Table with 2 columns: Financial instrument (Gemeinsame Rente, Ung. Gold-Kronenrente, etc.) and Value (101.55, 21.25, etc.)

Advertisement for Oedenburger Zeitung and Sopron. Text: 'Wenn Sie in der Stadt und aus dem Comitate neue Kunden heranziehen wollen... Oedenburger Zeitung (XXXI. Jahrgang) und ungarisch im Sopron. (XXVIII. Jahrgang)'. Includes 'Anerkannter Erfolg jeder Insertion!' and 'Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.'

Advertisement for Fruchtzucker. Text: 'Fruchtzucker flüßig für Compots zum Einsieden und Conserviren von Früchten und Marmaladen, zu haben bei Jakob Schwaby Sopron, Spezerei-, Delicatessen-, Mineralwasser- und Wildpret-Handlung. Patent Dr. Kues. 1 Liter Fruchtzucker entspricht 1 1/4 kilo raff. Zucker.'

Advertisement for XXXI. Jahrgang. Includes a logo and text: 'XXXI. Jahrgang. Preis: 6 Sch. Bräu. Für den Jahrgang 1898. Für den Jahrgang 1899. Unsere nächste Oedenburger Zeitung. Politisches. Mit 1. auf die „Oedenburger Zeitung“ als Abonnent. 10 fl., halbjährlich loco Oedenburg halbjährlich 6 fl. Für die Oedenburger Zeitung. Das Abonnement. Die Redaktion. Wir m. Stelle auf ei. das wohl sch. allzuoft schon. Blätter in jede. Parteistandpu. stellt, welche. Quoten z. gemeinsamen. Jahre auf U. heute noch. kommen, so. Zur Grim. Nach herauskam, durch einige. Gunsten Pe. in den Alfo. fünfzehnjähr. so oft es si. handelte, ver. Wochen. W. so meldete f. alte Aberg. Alkoven nel. Lindwurm, den stillen. etwas dar. hatte sich z. der Zeiten. daß der F. eines mittl. aber die W. Zucht zu. Hoffnung, Auch. alten Sch. zum Vorh. Thürstufe. Frau Kran. und blieb.